

in
en
(2)
ng
zu
ht.
las
im
ne
ch
de
en
ort
k-
ak
ze
ast

Als Privatteams allein gegen die Großen

LANGSTRECKENPOKAL
Jürgen Alzen und
Stefan Wölflick setzen
zwei unterschiedliche
Fahrzeuge ein

VON GÜNTHER WOLFF

Nürburgring. Beim 24-Stunden-Rennen werden rund um die Nürburgring-Nordschleife, der längsten und legendärsten Rennstrecke der Welt rund 200.000 Zuschauer dem größten Starterfeld zujubeln, das der internationale Motorsport zu bieten hat: Über 170 Fahrzeuge nehmen den prestigeträchtigen Kampf auf, zweimal rund um die Uhr in der grünen Hölle gegeneinander zu bestehen. Neben den favorisierten, teils werksunterstützten Teams von Porsche, BMW und Audi nehmen auch zwei Privatteams den Kampf auf.

Seit Dezember besitzt Jürgen Alzen mit seinem Team einen neu-

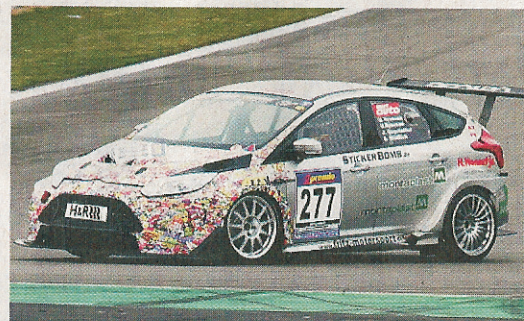
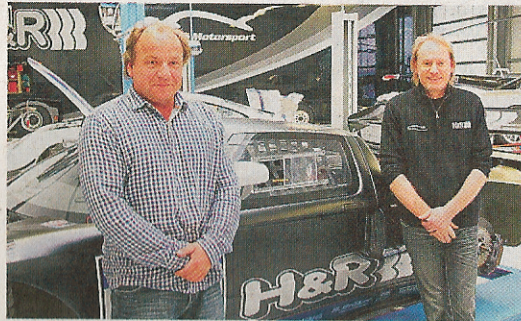
en Ford GT, als im März die Langstreckenmeisterschaft Nürburgring mit den Versuchs- und Einstellfahrten begann, war das Fahrzeug dem Reglement entsprechend einsatzbereit. Vom ersten Moment an avancierte dieses außergewöhnliche Fahrzeug neben den in der Meisterschaft eingesetzten Porsche, Audi, Mercedes, Ferrari, Aston Martin, Corvette, Ginetta und McLaren zum Publikumsliebling. Sofort kamen bei den Fans Erinnerungen an die alten Zeiten des legendären Ford GT 40 und den Siegen in Serie auf.

Nach nur zwei Einsätzen im Langstreckenpokal startet das Team um Jürgen Alzen nun vom 17. bis 20. Mai beim 24-Stunden-Rennen. Alzen wird sich das Cockpit mit Artur Deutgen, Christian Engelhart und Robert Renauer teilen. Ein Team von 20 Personen ist dann während der Tage für hoffentlich alle Fälle gewappnet. „Die Zuverlässigkeit des Fahrzeuges wird wohl nicht das Problem sein“, so Alzen. „Die große Anzahl an Fahrzeugen und die damit verbundene Kollisionsgefahr wird wohl das größere Problem darstellen. Die

Versorgung mit allen Ersatzteilen ist bei einem solchen Exoten nicht ganz so einfach wie zum Beispiel bei einem Porsche.“ Alzens Traum ist, dass nicht nur er, sondern noch ein anderes Team, gegebenenfalls sogar mit Werkunterstützung, den zahlreichen Fans dieses tolle Fahrzeug präsentieren würden. Dann würde einiges einfacher, und man könnte auch die Dominanz so einiger Teams ganz erheblich stören.

Schon länger auf der Nordschleife unterwegs ist ein von Wölflick-Racing eingesetzter Ford Focus. Das von dem kleinen

Privatteam aus Quiddelbach in der Nähe vom Nürburgring eingesetzte Fahrzeug hatte sein Renndebüt schon beim 24-Stunden-Rennen im letzten Jahr. Auf der Basis des neuen Ford Focus wurde dieses Modell auf der von Ford entwickelten standfesten Black RS 500 Technik aufgebaut. Mit Unterstützung der Kölner Ford-Werke und deren Windkanal entstanden bei einer Firma die nötigen Karosserieteile aus Kunststoff. Ohne größere Probleme, einzig ein defekter Reifen und abgescherte Radbolzen machten nicht planmäßige Boxenstopps nötig, wurde das Rennen auf Rang vier der Klasse SP4T beendet. Beim 15. Einsatz von Wölflick-Racing soll das Ergebnis noch besser ausfallen. Hierzu wurde die Motorleistung um 50 PS erhöht, das komplette Fahrwerk überarbeitet und an der Aerodynamik gefeilt. Das fast 30 Personen umfassende Team mit den Fahrern Stephan Wölflick, Urs Bressan und Jürgen Gagstatter sieht sich für den Eifel-Klassiker gerüstet.



Als Privatteams unterwegs: Artur Deutgen und Jürgen Alzen (l.) und Wölflick-Racing

BILDER: WOLFF-SPORTPRESS

TC
ß

5